

Wollen sie jemanden zum Trinken ermuntern, so fassen sie ihn bei den Ohren und ziehen fest daran, um ihm die Kehle zu weiten, und klatschen und tanzen vor ihm. Wiederum, wenn sie einem ein besonderes Fest und Gaudium bereiten wollen, so nimmt einer einen vollen Becher, während zwei andere zur Rechten und zur Linken sich neben ihn stellen, und so kommen die drei singend und tanzend auf den zu, dem sie den Becher darreichen wollen, und singen und tanzen vor ihm. Wenn der nun die Hand ausstreckt, um den Becher in Empfang zu nehmen, springen sie plötzlich fort, kommen aber wieder zu ihm wie vorher, und so hänseln sie ihn, indem sie drei- oder viermal den Becher zurückziehen, bis er ganz aufgeheitert ist und ordentlich Durst bekommen hat. Dann erst geben sie ihm den Becher und singen und klatschen mit den Händen und trampeln⁶⁾, bis er getrunken hat, mit den Füßen.

Kapitel V.

Die Nahrungsmittel der Tartaren¹⁾.

Was ihre Nahrung und Lebensmittel betrifft, so mögt Ihr wissen, daß sie ohne Unterschied (226) alles ihr Gefallenes²⁾ aufessen, und bei der großen Menge von Groß-

⁶⁾ Oder „scharren“; vgl. Textverbesserungen. — Zum ganzen Kapitel vergleiche die ausführliche Schilderung des Zeremoniells am späteren mongolischen Kaiserhof bei Marco Polo, ed. Yule II, K. 15 (ed. Pauthier I, 290 f.) sowie Odoric, ed. Yule², S. 238/39 und Maundeville, ed. Wright, S. 244 f.

¹⁾ Interessante Einzelheiten über Nahrung und Essen der Mongolen gibt Carpini, Übs. S. 96 ff. Vgl. Schiltberger, K. 37, S. 61: „In der großen Tartarei (Kiptschak) bauen sie keinerlei Getreide außer Hirse; sie essen auch kein Brot und trinken keinen Wein, sie trinken nur Roßmilch und Kamelmilch und essen auch Roßfleisch und Kamelfleisch und auch anderlei Fleisch.“ Und Contarini, K. VII, S. 45 und 47 bezeugt von denselben Tataren: „Sie leben nur von Fleisch [der Pferde, Rinder und Schafe] und von Milch und wollen von keiner anderen Nahrung etwas wissen. Brot kennen sie nicht. Mehr als alles andere aber lieben sie die Pferdemitelch.“ Vgl. Haitum, Hist. or., K. 48.

²⁾ Dasselbe sagt Joinville, § 489 (in unserm I. Anhang) von den Tataren, Karutz, S. 45 von den Kirgisen und Prschewalski, Mong., S. 345, von den Tanguten. Nach Bergmann II, 116, 122, 134 und Radloff I, 282, 298 essen nur die ärmeren Leute unter den Altajern und Kalmüken das Fleisch von gefallenem Vieh.